

Architektur am Tourismusweg

Rigi Anzeiger Mittwoch, 31 Juli, 2013 12:13

Die etwas andere Rigi – eine Sommerserie zur Königin der Berge

Die Rigi war einst der Modeberg schlechthin. Wer was auf sich hielt, pilgerte in die luftigen Höhen in der Mitte der Schweiz. Rigi Kenner Angelo Zoppet blickt in einer dreiteiligen Sommerserie auf eine etwas andere Seite der Königin der Berge. Im ersten Teil geht's von der Scheidegg bis Unterstetten.



Ausblick von Dossen gegen Vierwaldstättersee und Bürgenstock.



Mondänes Rigi Kaltbad in schwarz-weiß



Hotel Rigi First

Die Rigi mit seiner einmaligen Lage in der Mitte der Schweiz ist beliebter Ausflugs- und Aussichtsberg. Der einstige Modeberg ist aussergewöhnlich, vielfältig und hat auch architektonisch etwas zu bieten. Vor allem am historischen Pilger- und Panoramawanderweg von Rigi Scheidegg nach Rigi Kaltbad.

Die Rigi ist einer der berühmtesten und schönsten Aussichtsberge. Ein magischer Berg dazu, und einer der merkwürdigsten. Sozusagen ein Zauberberg voller Mystik. Ein Berg mit grosser Vergangenheit, der noch immer seine Identität sucht. Dem Modeberg des 19. Jahrhunderts, obwohl für Tagesauflüge und auch bei ausländischen Europa-Durchreise-Touristen sehr beliebt, fehlt bis heute ein klares modernes Profil.

Hat denn der wohl berühmteste Aussichtsberg des Landes auch in Sachen Bauten und Architektur etwas zu bieten? Und: hat er in Sachen Tourismus-Immobilien Entwicklungspotenzial? Wir gingen im Frühsommer diesen Fragen mit einer Reportage auf den Grund. Dank seiner Lage wurde die Rigi bereits recht früh als Tourismus- und Aussichtsberg bestiegen. Schon vor 500 Jahren war die Quelle vom «Kalten Bad» für ihre Heilwirkung bekannt. Vor 200 Jahren zählte man am Wallfahrtsort Klösterli mit der «Kapelle Maria zum Schnee» bereits 20000 Pilger. Nach der Eröffnung der ersten Bergbahn Europas 1871, der (roten) Vitznau Rigi Bahn, und vier Jahre später der (blauen) Arth-Rigi Bahn sowie 1882 mit Eröffnung der Gotthardbahn, explodierten Tourismus und Gaststätten und Hotelbauten auf der Rigi förmlich. Es herrschte eine regelrechte Goldgräberstimmung. So verzeichnete die Rigi im ersten Dezennium des 20. Jahrhunderts 2500 Hotelbetten. Das Gros war mit einem für die damalige Zeit hohen Komfort- und Verwöhnstandard ausgestattet und mit grosszügigen Aussenanlagen und Bädern. Zurzeit sind kaum noch 200 Betten mit Zwei- und Dreisterne-Komfort und -Qualität vorhanden.

Heute fahren am Rigibergmassiv neun Bahnen und Bähnli, davon drei auf die beiden Gipfel Kulm (Normalspur-Zahnradbahn) und Scheidegg (Seilbahn). In den goldenen Jahren von 1875 bis 1913 schüttete die wirtschaftlich stets besser dastehende Vitznau-Rigi-Bahn jedes Jahr neun Prozent Dividende aus. Heute darben wirtschaftlich faktisch alle Transportanlagen und haben zudem grossen Investitions- und Erneuerungsbedarf. Als eine der grossen Rigi-Pleiten erwies auch sich die 1874/75 eröffnete Schmalspur-Panoramabahn von Rigi Kaltbad zur Scheidegg. Diese Adhäsionsbahn rentierte nie und wurde 1931 nach Konzessionsentzug stillgelegt und 1942 abgebrochen. Über das alte Bahntrasseee führt nun unser sieben Kilometer langer touristischer Architekturweg. Wir starten in Goldau und beginnen auf dem mittleren Rigigipfel, der Scheidegg.

Hoher Zweitwohnungsanteil

Hinauf ab Kräbel mit der Seilbahn. Das Seilbähnli bringt uns in nur sechs Minuten auf die 1650 Meter hohe Rigi Scheidegg. Von den einstmals vornehmsten, nobelsten Rigi-Kurhotels ist nur noch ein trister, leerer Vorplatz beim heutigen Gasthaus erkennbar. Von touristischer Betriebsamkeit keine Spur. Die kleine Siedlung auf dem mittleren Rigigipfel besteht fast nur aus Ferienhäusern. Der Zweitwohnungsanteil beträgt bestimmt über 80 Prozent. Der zum Bezirk Gersau gehörende, sonnige Südabhang hat bis heute noch viel zu üppig eingezonte Baugebiete. Das neu revidierte Raumplanungsgesetz und die Zweitwohnungs-Initiative werden wohl einige Korrekturen bringen.



Die einstige «Rigi Scheidegg» ...



... sieht heute so aus.

Der Weg führt uns von der Bergstation hinunter zur ehemaligen Endstation der Rigi-Scheidegg-Bahn (RSB). Linkerhand auf einer Aussichtskuppe lacht uns ein neueres, achteckiges Holzhaus mit flachem Zeltdach an. Immerhin hat dieses eigenwillige Haus Charme und zeigt sich nicht so trist und dunkelbraun-trivial wie die meisten übrigen Scheidegg Berghüsi.

Rigi Scheidegg – modernes Schutzhaus mit Qualität

Zuerst nimmt man nur die schmale Westfassade des aussergewöhnlichen Ferienhauses der beiden Zürcher Architekten Gabrielle Hächler und Andreas Fuhrmann mit dem an ein Schiff erinnernden Baukörper wie eine «gut verpackte Holzkiste» wahr. Aber dieser erste Eindruck vom Weg her täuscht gewaltig. Die mit grosszügigen Fenstern bestückte, abgewinkelte Südfassade des zweigeschossigen Bijous zeigt seine volle architektonische Qualität. Auch die schmale Ostfassade hat grosse Fenster, um die legendären Rigi-Sonnenaufgänge vom Gebäudeinnern geniessen zu können. Der schlichte Holzbau, mit seiner naturbewitterten, gräulich-braunen Farbe an der Hanglage, ist mit einem massiven Stahlbetonkeller gegen Natur- und Witterungseinflüsse gut in den Untergrund verankert. Der Rückzugsort der beiden Architekten auf der nebelfreien Rigi glänzt auch durch ein optimales Energiekonzept mit einem hohen Anteil an passiver Solarnutzung. Die Sonneneinstrahlung sorgt gemäss Architekt Fuhrmann in der Regel für ausreichend Wärme im ganzen Haus. Und so muss nur in Ausnahmefällen eine Luft-Wärmepumpe zugeschaltet werden.



Ferienhaus Fuhrmann-Hächler auf Rigi Scheidegg, welche Aussenansicht ...



... und welche Aussicht vom Innern des Gebäudes.



Oktogonales Haus auf Rigi Scheidegg.

Die Tourismusweg-Wanderung führt uns zurück auf den Weg des ehemaligen Scheideggbahn-Trassees. Nur noch drei, vier einsame Ferienhäuschen stehen am breiten Panoramaweg, der recht holprig und uneben ist, und der eine gründliche Sanierung bitter nötig hat. Die nächsten dreieinhalb Kilometer können wir die prächtige Aussicht auf den schönsten Alpenrandsee und die Alpenkette widmen sowie auf das gegenüberliegende, obere Zugerseebecken und Arther Talboden. Wir verlassen bei Hinder Dosse den klassischen Panoramaweg und nehmen den grasig-feuchten Pfad an der Dossesüdflanke. Der so genannte Seeweg bringt uns nach Unterstetten zum erst kürzlich unter Schutz gestellten ehemaligen Bahnviadukt und zum berühmten Nurdachhaus (Zelthaus) des heute 88-jährigen Doyen der Schweizer Architekten, Justus Dahinden.

Infos und Tipps

- Faltprospekt «RIGI» Massstab 1:27500 für 5 Franken, zu beziehen bei Tourist Information Rigi, Rigi Kaltbad.
- Buch «Rigi – mehr als ein Berg» von Adi Kälin (2012), hier+jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte GmbH, Baden.

Architektur am Tourismusweg

Rigi Anzeiger Donnerstag, 08 August, 2013 11:17

Die etwas andere Rigi – eine Sommerserie zur Königin der Berge –Teil 2

Die Rigi war einst der Modeberg schlechthin. Wer was auf sich hielt, pilgerte in die luftigen Höhen in der Mitte der Schweiz. Rigi Kenner Angelo Zoppet blickt in einer dreiteiligen Sommerserie auf eine etwas andere Seite der Königin der Berge.

2. Teil: Von Unterstette bis Rigi First.

Die Rigi mit seiner einmaligen Lage in der Mitte der Schweiz ist bis heute der Ausflugs- und Aussichtsberg geblieben. Der einstige Modeberg ist trotzdem aussergewöhnlich, vielfältig und hat auch architektonisch etwas zu bieten. Der zweite Teil führt auf dem historischen Pilger- und Panoramawanderweg von Unterstette bis Rigi First.

In der «Schweizer Revue» vom Juni 2012, der grössten Zeitschrift für die Auslandschweizer (Auflage 400'000 Exemplare) schrieb der Appenzeller und ehemalige Der Bund-Chefredaktor Hanspeter Spörri, mit dem Titel Rigi – die Schweiz unter dem Vergrösserungsglas: «Die Rigi, berühmt wegen der spektakulären Lage, war zwar einst ein Nobelkurort, doch in den vergangenen fünfzig Jahren war der Berg kaum mehr als ein Ziel für Ausflügler bei schönem Wetter. Ein berühmtes Reiseziel ist die Rigi wegen ihrer Lage zwischen Vierwaldstätter-, Zuger- und Lauerzersee und wegen der einmaligen Aussicht. Zudem ist das Bergmassiv eine Art Theaterkulisse, es liegt dort, wo Schillers Tell-Drama spielt: zwischen Gessler-Burg, Hohler Gasse, Tellsplatte und Rütli.»

Vielbesungener Aussichtsberg

Auf dem ersten Teil der Rigi-Tourismusweg- und Architekturreise wanderten wir vom mittleren Rigigipfel Scheidegg, 1656 Meter hoch, bis nach Unterstette – 200 Meter tiefer gelegen und ziemlich genau in der Mitte der Wegstrecke des historischen Panoramaweges nach Rigi Kaltbad. Start zur Rigi-Reportage war auf der Nordseite im Verkehrs- und Bahnknotenpunkt Goldau. Mit der Seilbahn ab Kräbel ging's hinauf zur Scheidegg. Die auch hier umfassende Aussicht auf dem flachen Gipfelplateau vermag die dortigen eher tristen baulichen Begebenheiten zu überstrahlen. Der breite Weg schlängelt von der Bergstation hinunter zur ehemaligen Endstation der Rigi-Scheidegg-Bahn (RSB). Linkerhand ein für diese Gegend ungewöhnliches achteckiges Holzhaus mit flachem Zeltdach. Dann nach dem Aufsuchen des neuen, modernen und preisgekrönten Ferienhauses zweier renommierten Zürcher Architekten ging's zurück auf den Panoramaweg. Nach dem Einschnitt Hinder Dosse wählten wir den grasigen Pfad über die sonnigen, steilen Südflanken des Dosse: über Oberstafel nach Unterstette zum berühmten, noch heute modernen Nurdachhaus von Justus Dahinden und dem inzwischen unter Schutz gestellten, alten Stahlviadukt der ehemaligen Rigi-Scheidegg-Bahn (RSB).



Noch gesperrter Unterstette-Viadukt von Osten



Professor Dahindens erstes Haus auf Unterstette

Unterstette – Dahindens erstes Meisterwerk

Kurze Mittagsrast auf der Terrasse Berg-gasthaus Unterstetten mit atemberaubenden Tief- und Seeblick. Dann weiter zum nun wegen Einsturzgefahr gesperrten 100 Meter langen, gebogenen und 140 Jahre alten Viadukt. Die Stahlverbundbrücke thront auf drei 15 Meter hohen, eleganten Stahlfachpfeilern. Nur wenige Meter daneben liegt im sanften Schildabhang ein weiteres schützenswertes Bauwerk. Es ist das erste Haus, das Justus Dahinden für seinen Vater Josef vor bald 60 Jahren planen und bauen durfte. Josef Dahinden war einer der Söhne der Rigi-Wintertourismus- und Hotelpionierin Rosa Dahinden. Er baute auch den nicht mehr existierenden Dossen-Skilift am mit Abstand schönsten Skiberg auf der Rigi. Vater Dahinden war ein strenger Auftraggeber: Erst den zehnten Entwurf des späteren Wiener Professors genehmigte er. Zum bis heute unverändert gebliebenen Zelthaus sagt sein Schöpfer: «Das Nurdachhaus in Unterstette war für mich die erste Umsetzung eines architektonischen Traums in die Wirklichkeit. Geborgenheit und Schutz an dieser exponierten Lage ist nötig und soll gestalterisch auch gezeigt werden. Das Dach kommt ohne darunterliegende Wände aus. Zurückgesetzte Stützen treten optisch nicht in Erscheinung, so dass die Dachpyramide zu schweben scheint.» Wir wandern auf dem Tourismusweg Richtung First weiter. Bloss 100 Meter nach den beiden schützenswerten Unterstette-Objekten stossen wir auf das wohl ungewöhnlichste und kurrigste Rigi-Ferienhaus. Vor Jahren hatte ein Rigidfreund den letzten noch verbliebenen Panoramawagen der einstigen Rigi-Scheidegg-Bahn erworben und zu einem schmucken Ferienhäuschen umgebaut. Direkt und etwas erhöht am Weg auf einem Stück Schiene, wo an den Wagenachsen noch gut die RSB-Initialen erkennbar sind. Um den Würzenstock herum erreichen wir die Alp Schild mit einer im Sommer fein herausgeputzten Alpwirtschaft. Und von da zweigt einer der schönsten, aber auch nicht ganz ungefährlichen Rigi-Wege ab: der Felsenweg. Wir verlassen erneut den echten Panoramaweg und tauchen in die felsige Südflanke des Schildstocks ein. Der nun schmälere Weg ist gut mit Drahtseilen gesichert und wenig später erreichen wir die Rigistation First, mit den vielen noch immer vorhandenen, alten Alleebäumen.



RSB-Bahnwagen Nr. 4 als Ferienhaus



Panoramaweg, Abschnitt Felsenweg und Schild

Gruoben: altbewährt und neu entdeckt

Schon lange bevor die Rigi zu einem Tourismus- und Ausichtsbirg mutierte, bewirtschafteten Einheimische und Älpler den Berg mit seinen unterschiedlichen Alpen. Die 1356 entstandene Arther Unterallmeindkorporation (UAK), bestimmte auf der Schwyzer Seite der Rigi Jahrhunderte lang das Geschehen. Die sommerlichen Nutzungen auf und am weitläufigen Bergmassiv bedingten an vielen Orten einfache Unterstände, die Schutz vor Regen, Wind und Sturm gaben. Diese einfachen Unterstände aus Holz, von denen es auf der Rigi bis vor einigen Jahren nur noch vereinzelt ein paar wenige gab, bestehen aus Rück- und Seitenwänden und einem Dach. Gegen Wege oder Wetterseiten hin sind sie offen und im Innern meist mit einfachen Sitzbänken ausgestattet. Die Einheimischen nannten diese Unterstände Gruebinen. Der Begriff «grueben» oder «gruoben» stammt aus der Schwyzer Mundart, und bedeutet eigentlich ausruhen. Auf der Rigi-Südseite heisst die zweite Station der roten Vitznauer Rigibahn Gruebisbalm.

In früheren Zeiten bauten auch die Waldarbeiter solche Grueben oder Gruoben, um darin nicht nur Schutz vor der Witterung zu suchen, sondern auch um Rast und Mahlzeiten einzunehmen sowie ihre Werkzeuge zu deponieren. An der steilen und bewaldeten Rigi-Nordostflanke gibt es noch heute rund ein halbes Dutzend solcher Unterstände. Allerdings sind die meisten dem Verfall preisgegeben. Eine der wenigen alten, noch gut unterhaltenen Gruoben begegnet dem Rigiwanderer auf dem kantonalen Hauptwanderweg Nr. 63 von Goldau nach dem Wallfahrtsort Klösterli. Auf gut 1100 Meter Höhe, am Ende des steilen Rigiwaldes und am unteren Ende der Alp Resti hat es noch eine solche Gruobi. Nach dem Jahrhundertsturm Lothar vom 26. Dezember 1999 lag auch auf der Rigi viel Sturmholz. Um nicht alles Holz abführen zu müssen hatten findige und kluge Köpfe die Idee, für den Tourismus aus geeignetem Sturmholz neue, zeitgemässe Gruoben zu bauen. Davon hat es auf der Rigi mittlerweile neun Stück. Die massiven und dekorativen Unterstände aus Rundholz sind mit einladenden Feuerstellen versehen und meist auch eingezäunt.



Gruobi Rotstock

Infos und Tipps

- *Faltprospekt «RIGI» Massstab 1:27'500 für 5 Franken, zu beziehen bei Tourist Information Rigi, Rigi Kaltbad.*
- *Buch «Rigi – mehr als ein Berg» von Adi Kälin (2012), hier+jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte GmbH, Baden.*

Architektur am Tourismusweg

Rigi Anzeiger Donnerstag, 15 August, 2013 10:27

Die etwas andere Rigi – eine Sommerserie zur Königin der Berge –Teil 3

Die Rigi mit einmaliger Lage in der Mitte der Schweiz hat viel zu bieten. Nach den ersten beiden Wanderungen auf dem historischen Pilger- und Panoramawanderweg von Rigi Scheidegg nach First, geht's nun in Richtung Kaltbad.

Rigi First – früherer Glanz ist weg

Auf unserer Rigi-Tourismusweg- und Architekturreise gelangten wir vom mittleren Rigigipfel Scheidegg, 1656 Meter hoch, bis nach First – 200 Meter tiefer gelegen. Auch Rigi First hatte eine glorreiche Vergangenheit. Zwischen den beiden grossen, früheren Rigi-Destinationen Kaltbad und Scheidegg liegt First am nächsten an der Arther Rigibahn, knapp einen Kilometer entfernt und mit eigener Bahnstation. Da war es also naheliegend, dass auch auf First 1875 ein grosses Luxushotel mit 220 Betten entstand. Etwas oberhalb des Grand-Hotels gab es sogar ein grosses Alpenschwimmbad – ausschliesslich für Hotelgäste. Nach dem Ende der Scheidegg-Bahn 1931, ging es auch mit diesem Hotel rasant bergab. Noch vor dem 2. Weltkrieg folgte der Konkurs. 1948, wenige Tage nach der Versteigerung, brannte auch dieser einstige Prunkbau ab. Bis vor drei Jahren blieb der einstige Hotelplatz eine Brache.

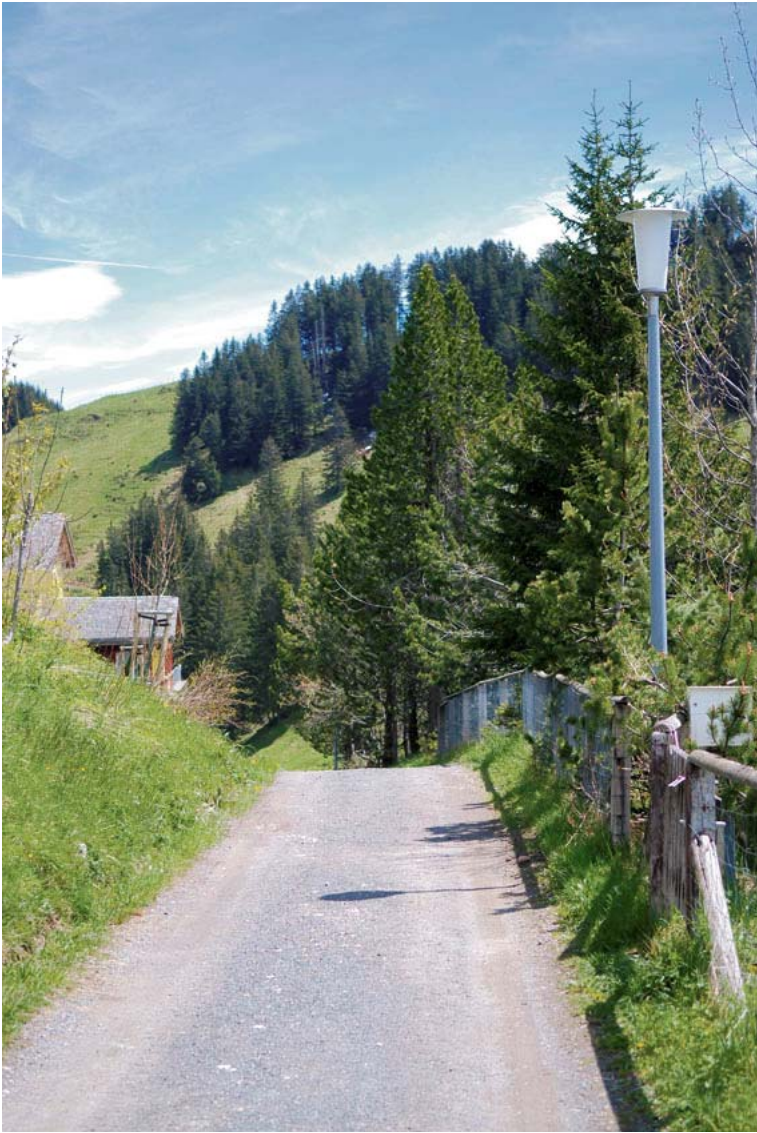
«Rigikönig» Alois Dahinden, ein Onkel von Justus Dahinden, baute 1957, an der Stelle des ehemaligen Wasch- und Badehauses, das «neue» Hotel Rigi First. Heute wenig einladend bemalt. Aber es gibt Hoffnung. Schwierigkeiten für Projekte auf dem 63 Jahre brach liegenden Platz des ehemaligen Grosshotels war oft auch die mitten durch das Grundstück verlaufende Kantonsgrenze. Vor drei Jahren erhielt endlich ein einheimischer Unternehmer die Baubewilligung für eine so genannte Alpenloft-Überbauung, bestehend aus vier kleinen Häusern und sechs Eigentumswohnungen. Zurzeit ist das letzte Haus im Rohbau und wohl bald bezugsbereit.



Heutige Situation auf Rigi First am früheren Hotelstandort.



Ehemaliges Hotel Rigi First



Panoramaweg bei First



Ferienhaus zwischen Kaltbad und First.



Impressionen vom Zweitwohnungsparadies ...

Kaltbad – zwiespältiges Rigi-Bergdorf

Wir wandern weiter zu unserem Tourismus-Wanderwegziel, zum einzigen Rigi-Dorf. Die Wege werden nun auf dem Gebiet des Kantons Luzern besser, sind gepflegter, und angenehmer. Wir nehmen den oberen Bärenzingelweg, um nach weiteren Bautrouvaillen im weniger als zwei Kilometer langen Gebiet zwischen First, Rigi Kaltbad und Rigi Staffelhöhe Ausschau zu halten. In diesem Gebiet hat es einige gelungene und formvollendete Bauten aus 1950er- bis 1960er-Jahren. Sechs Hüsi sind im Luzerner Inventar der schützenswerten Bauten und fünf haben den Status «erhaltenswert». Besonders erwähnenswert ist das schlichte, einfache Ferienhaus des Zürcher Architekten Ernst Gisel aus dem Jahre 1959. Gestaltet nach dem Vorbild einer Berghütte, aber in einer raffinierten Formensprache und mit eigenwilliger Dachgestaltung, die auf einer Bergseite bis weniger als zwei Meter an den Boden reicht. Vor vielen Jahren war die Terrasse von Gisels Ferienhaus oft auch Arbeitsort für die damals noch unbekanntesten Architekturstudenten Jacques Herzog und Pierre de Meuron, die mit Gisels Sohn studierten. Verständlich, wenn die heute wohl berühmtesten Schweizer Architekten Herzog & de Meuron das Rigi-Ferienhaus als regelrechtes kleines Meisterwerk loben.

Bevor wir nun zum «Neuen Stolz von Rigi Kaltbad» gelangen, laufen wir auf dem unteren Panoramaweg gut 300 Meter zurück. Am steilen, talseitigen Abhang mitten im Walde steht noch ein ausgezeichnetes Werk von Ernst Gisel: die 1963 aus Beton und Holz erbaute protestantische Bergkirche. Die bis heute moderne Kirche verströmt mit dem Holzaufbau eine angenehme, warme Atmosphäre. Die Kirche passt hervorragend in das steile Waldgelände und verweigert sich ganz bewusst der Aussicht – die schmalen und spärlichen Fenster dienen lediglich als Lichtquellen. Die noch immer viel besuchte und gerühmte Bergkirche wird in Fachkreisen als Meisterwerk gelobt.



Die protestantische Bergkirche von Ernst Gisel.

Zurück ins vermeintliche «Zentrum» am Westrand des kleinen Bergdorfes und in die jüngere Vergangenheit. Nach dem verheerenden Brand des Grandhotel im Kaltbad vom 9. Februar 1961, bei dem im mit 240 Personen gut gefüllten Hotel elf Menschen starben, wollte man etwas Neues, weniger Gigantisches bauen. Mit der neuen Seilbahn von Weggis sollte auch ein neues Hotel- und Sportzentrum mit 120 Betten entstehen – später noch ein zusätzliches Grandhotel, so die Pläne.

Von Dahindens Hostellerie zum Botta-Bad

Als Wettbewerbssieger für das neue Hotel ging der Entwurf von Justus Dahinden hervor. Der ausladende, etwas schwer wirkende Gebäudekomplex der Rigi Hostellerie entstand 1967. Man merkt ihm auch heute noch die forschen «Sechziger» an. Dahindens Idee war, dass sich die Bauten in die Landschaft hineinschmiegen sollten. Das überzeugte damals auch den Heimatschutz. Jacques Herzog kann aber Dahindens Hostellerie nicht viel Gutes abgewinnen. Für ihn sei es «ein Gebäude im Mövenpickstil der sechziger Jahre, mit viel Sichtbeton, Eisenbahnschwellen und dunkelgrauen Eternitplatten.»

Die Aufbruchstimmung auf der Rigi in den frühen 1960er-Jahren verblasste bald: Die zweite Bauetappe der Hostellerie wurde begraben. Ebenso scheiterte 1968 ein Hotelprojekt mit Hallenbad, Minigolfanlage und Tennisplätzen auf der Scheidegg. Das Debakel um die Neubau-Hotelruine Bellevue um die Jahrtausendwende ist noch vielen präsent. 2005 präsentierte man Pläne für ein Badprojekt von Mario Botta. Zwei Jahre später: erneuter Marschhalt mit ausgestiegenem Investor. 2009 erliess die Gemeinde Weggis einen Gestaltungsplan für ein abgespecktes Gesamtkonzept. Und endlich im vergangenen Juli das Eröffnungsfest für das neue Mineralbad & Spa Rigi Kaltbad – samt dem darüber liegendem Dorfplatz und der teilsanierten, in Hotel Rigi Kaltbad umbenannten Hostellerie.



Neues Botta-Bad mit Hotel Rigi Kaltbad.



Kleines Aussenschwimmbädli.



Der Dorfplatz Rigi Kaltbad über dem Botta-Bad.



Die älteste Rigi-Dampflock in Kaltbad.



Holztriste auf Rigi Kaltbad.

Infos und Tipps

- Faltprospekt «RIGI» Massstab 1:27500 für 5 Franken, zu beziehen bei Tourist Information Rigi, Rigi Kaltbad.
- Buch «Rigi – mehr als ein Berg» von Adi Kälin (2012), hier+jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte GmbH, Baden.